

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Rast“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sibau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Sibau & Co., Magdeburg, Gr. Münstr. 3. Fernsprechanschlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1794, Berlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 411.

Bezugspreis: Biwelsjährlich einschl. Zustellung 2.25 M., monatl. 20 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabenstellen biwelsjährlich 2 M., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 M. ohne Briefporto. Einzelne Nummern 5 Pf. — Insertionsgebühr: die beigefügte Kolonne 15 Pf. Inserate von auswärtigen 25 Pf. im Postamtteil Seite 1 M. Postleitzahlen: Nr. 5224 Berlin. — Einwiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 126.

Magdeburg, Mittwoch den 3. Juni 1914.

25. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Rast“.

Die deutsch-französische Verständigung.

Das ständige deutsch-französische interparlamentarische Komitee, das im Vorjahr von der Berner Konferenz eingesetzt worden ist, hat am Sonnabend vor Pfingsten in Basel eine Sitzung abgehalten. Von deutscher Seite waren erschienen die Reichstagsabgeordneten Hauffmann, Naumann, Prof. Dr. v. Bismarck, Dr. Haas, Dr. Belzer, Dr. Pfeiffer, Diez (Konstanz), Dr. Bollert, Frhr. v. Richthofen, Dr. Gaegh, Dr. Niedlin, Dr. Frank, Scheidemann, Haase, Ledebour, David, Bernstein und Dr. Weiss. Aus dem französischen Ausschuss sind ausgeschieden infolge ihres Eintritts in das Ministerium Albert Thomas und Reynaud. Anwesend waren die Senatoren D'Estournel les de Constant, Gaston Menier, Graf de la Batut und die Deputierten Jean Faure, Duménil, Albert Thomas, Renaudel, Marcel Sembat, der frühere Minister Augagneur, Bender, Chautemps, Gotard, Long, Schmid, Bouillon. Der Zweck dieser Sitzung, für die künftigen Arbeiten der beiden Parlamente in Paris und Berlin ein Aktionsprogramm zu schaffen, ist rasch und in voller Einmütigkeit erreicht worden. Das ergibt der Text der folgenden einstimmig angenommenen Resolution:

Das ständige deutsch-französische interparlamentarische Komitee, das von der Berner Konferenz eingesetzt wurde, stellt fest, daß diese Konferenz, die in beiden Ländern freudigsten Widerhall gefunden hat, jetzt schon günstige Wirkungen zeitigt. Sie hat bei allen vorurteilsfreien Deutschen und Franzosen die Hoffnung auf eine dauernde Annäherung der beiden Nationen gestärkt und den Willen, zu diesem Zweck zusammenzuwirken, erhöht. Die Stunde ist günstig für eine planmäßige Aktion in dieser Richtung. Die Völker leiden unter dem Zustand gegenseitigen Misstrauens und ununterbrochener Beunruhigung, der sich äußert in fortgesetztem Wettrüsten, in der Gefahr schwerster wirtschaftlicher und finanzieller Krisen und in der Lähmung des kulturellen Fortschritts. Der Tag ist nicht fern, an dem die öffentliche Meinung aller Länder Rechenschaft fordern wird von der kriegshetzerischen Presse und ihren Hintermännern, die jeden Zwischenfall aufzubauen und unaufhörlich neue Missverständnisse zu schaffen suchen.

Das deutsch-französische Komitee ist entschlossen, seine Anstrengungen zu verdoppeln, um den Friedenswillen der gewaltigen Volksmehrheit in beiden Ländern ins volle Licht zu rücken. Zu diesem Zweck beschließt das Komitee, zunächst einen Nachrichtenaustausch zu organisieren, damit Deutsche und Franzosen gegenseitig unterrichtet werden über den wahren Sachverhalt der Ereignisse, die allzuoft durch tendenziöse Presseauflagen und leidenschaftliche Besprechungen entstellt werden.

Das Komitee erklärt es ferner für geboten, erneut einmütig und nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß bei Schwierigkeiten in der Regelung von Streitfällen das schiedsgerichtliche Verfahren, namentlich in den durch die Haager Konventionen vorgesehenen Formen, der Burde und dem Wohlbefindens der Völker am meisten entspricht.

Endlich hält das Komitee es für zweckmäßig, um den Friedenswillen jeder der beiden Nationen der anderen gegenüber klar hervortreten zu lassen, in Zukunft die Plenarversammlung der auf dem Boden der Berner Konferenz stehenden Parlamentarier in Deutschland und in Frankreich zu veranstalten.

Das Komitee ist sich bewußt, daß die Berner Konferenz eine große und schwierige Aufgabe übernommen hat und daß, um sie zu einem guten Ende zu führen, vereinzelte Auseinandersetzungen nicht ausreichen können, vielmehr eine dauernde und beharrliche Fortführung der Arbeit erforderlich ist. Zur Sicherung des endgültigen und vertrauensvollen Friedens zwischen den beiden großen Nationen, die im Verlauf ihrer anstürmende an beiden Seiten Geschichte so oft Gegner gewesen sind, bedarf es einer gewaltigen Erziehungskraft und gegenseitigen guten Willens. Der Geist der beiden Völker ist reif für dieses Werk. Schon heute sind Deutschland und Frankreich den Schwierigkeiten gewachsen, die etwa die Entwicklung mit sich bringt, wenn sie an die Zwischenfälle im Sinne des Friedens und der Billigkeit und mit der gegenseitigen Achtung herantreten, wie sie sich zwei große, für den menschlichen Fortschritt gleich notwendige Völker schulden.

Das ständige Komitee wird noch in diesem Jahr und am selben Tag in Deutschland und in Frankreich zwei interparlamentarische Versammlungen veranstalten, an denen in jedem der beiden Länder die auf dem Boden der Berner Konferenz stehenden Parlamentarier Frankreichs und Deutschlands teilnehmen werden.

Mit lebhafter Befriedigung und großer Freude wird die Masse der Bevölkerung beider Länder diese Botschaft aus Basel entgegennehmen. Sie zeigt, daß sich die interparlamentarische Vertretung mit hohem Optimismus und anerkennenswertem Mut über alle Bedenken der Aengstlichen und Kleingläubigen hinwegsetzt.

Das Verlassen des neutralen Bodens der Schweiz und die Veranstaltung der parlamentarischen Konferenzen auf dem Boden des „Erbeindes“ selbst ist ein hochbedeutamer Fortschritt. Hoffen wir, daß man in ein paar Jahren die Vertreter des französischen Parlaments im deutschen Reichstag und die deutschen Abgeordneten im Palais Bourbon begrüßen wird! Einstweilen wird man wahrscheinlich nicht nach Paris und Berlin gehen, sondern die interparlamentarischen Volksversammlungen teils in einer großen süddeutschen Stadt, teils an einem französischen Orte tagen lassen, der jener Stadt an Bedeutung entspricht. Über wo immer die erste deutsch-französische Versammlung in Deutschland zusammentritt wird, der Besuch der französischen Freunde wird für das ganze Volk ein Festtag und ein Tag der Hoffnung sein!

Nicht minder begrüßenswert ist der Besuch des ständigen Komitees, durch Organisierung eines Nachrichtenaustausches der chauvinistischen Lügenfabrikation entgegenzutreten. Das Komitee unternimmt damit eine bedeutsame Erweiterung seines bisherigen Arbeitsfeldes vom rein parlamentarischen Gebiet auf das weite Feld der Publizistik. Hier kann unendlich viel geschaffen werden, wenn mit dem nötigen Eifer und den nötigen Mitteln ans Werk gegangen wird. Daß sich diese Mittel beschaffen lassen, ist nicht im mindesten zweifelhaft. Wie wäre es, wenn sich die beiden Staaten dazu entschließen würden, dem Komitee aus allgemeinen Mitteln, die im Laufe der nächsten Summen zur Verfügung zu stellen? Die Summen würden im Verhältnis zu den Kosten der Rüstungen unbedeutend sein. Ein Tausendstel dessen, was jährlich für Heer und Marine ausgegeben wird, würde genügen, um einen parteipolitisch neutralen publizistischen Apparat herzustellen, der Bedeutendes dazu beitragen könnte, um die Kriegsgefahr zum Verschwinden zu bringen. Man hat die Heereskosten als eine „Versicherungsprämie“ bezeichnet, die für die Erhaltung der sogenannten nationalen Wohlfahrt und Sicherheit bezahlt wird. Vielleicht zeigt sich, daß die Versicherung gegen den Krieg durch den Buch- und Zeitungsdruck billiger zu erreichen ist als durch immer neue Maschinengewehre, Kanonen und Schiffe!

Doch soll Ungeduld der angebahnten heilsamen Entwicklung nicht vorgreifen. Neben ein zu langsamem Tempo der erst im Vorjahr angebahnten parlamentarischen Verständigungsarbeit wird man sich ohnehin nicht beklagen können. Im Gegenteil, es geht alles viel leichter und glatter, als man noch vor Jahresfrist zu hoffen gewagt hätte. Die rasch erzielten Erfolge sind so groß, daß es der ganzen Kraft der Masse bedürfen wird, um sie festzuhalten.

Hier bereitet sich eine Wendung der europäischen Geschichte, ein beispieloser politischer Fortschritt vor: so Großes läßt sich mit einem Male nicht erreichen! Das Erreichte aber wollen wir loben, vor Minderung schützen und für seine ständige Mehrung arbeiten. Diese Arbeit trägt ihren Lohn in sich, das zeigt schon der bisher erzielte glänzende Erfolg! —

Einführungsscheine und Getreidezoll.

Rußland hat sich entschlossen, einen Zoll auf Getreide einzuführen. Duma und Reichsrat haben dem Regierungsentwurf zugestimmt, die Veröffentlichung des neuen Gesetzes wird förmlich erwartet, da auch der Zar ihn schon unterzeichnet hat. Der Zollsatz soll 30 Kopeken pro蒲 (gleich 16,4 Kilogramm) Roggen oder Weizen betragen. Bei Zöllen wird aber nach „Goldrubeln“ gerechnet und da verwandeln sich die 30 in 45 Kopeken, gleich 97,2 Pf. Es wäre also der Doppelzentner mit rund 5,98 Mark zu verzollen; der Satz ist höher als in Deutschland.

Noch vor wenigen Jahren wäre solche Maßnahme ganz absurd gewesen, da Russland kein Getreide einführt. Heute ist sie verständlich: auf Grund des Systems der Einführungsscheine zahlt nämlich Deutschland eine Ausfuhrprämie auf Getreide, es wird Getreide aus Deutschland billig verkauft. Das empfinden die russischen Agrarier als Schmuckkonkurrenz.

Daß Russland befugt ist, einen solchen Zoll einzuführen, kann keinem Zweifel unterliegen, denn in dem Handelsvertrag mit Deutschland hat es sich nicht gebunden. Wenn

die deutschen Agrarier von einer „Unfreundlichkeit“ reden, ist das absurd. Die Ausfuhrprämie Deutschlands war ja auch keine besondere „Freundlichkeit“. Endessen entsteht tatsächlich eine ernste Vertragsfrage: Russland will ohne Zustimmung Finnlands diesen Zoll auch für Getreide, das aus andern Ländern nach Finnland kommt, einführen, während das russische Getreide zollfrei bleiben soll. Dabei gilt aber Finnland als autonomes Land in bezug auf die Zölle und hat mit andern Ländern, unter andern mit Deutschland, einen Zollvertrag geschlossen. Es handelt sich also um eine neue Vergewaltigung Finnländs, bei der auch Deutschland betroffen wird. Wir sind gespannt, ob die deutsche Regierung gegen den russischen Gewaltstreich remonstriert wird, oder ob sie, wie üblich, Notau vor Väterchen machen wird.

Der russische Vorstoß wird jedenfalls auf den Roggenanhänger einwirken. Die Wirkung der Einführungsscheine auf den inländischen Markt besteht darin, daß die Preise in die Höhe getrieben werden. Solange nämlich der Preis auf den deutschen Märkten nicht um den vollen Zoll unter Berücksichtigung der Fracht höher ist als im Ausland, wird Getreide ausgeführt. Der deutsche Exporteur erhält zwar im Ausland für die Tonne Getreide weniger als er in Deutschland zahlt, aber er erhält außerdem die Ausfuhrprämie von 50 Mark für die Tonne Roggen, 55 Mark für die Tonne Weizen.

Soweit Russland in Frage kommt, ist dieses Geschäft jetzt vorbei: der deutsche Exporteur bekommt noch wie vor der Ausfuhrprämie, hätte aber den russischen Zoll zu tragen, die Operation hätte keinen Sinn.

Endessen wird Getreide, besonders Roggen, nicht nur nach Russland auf solche Weise verkauft, sondern auch nach den anderen Ländern. Im Jahre 1913 wurden die Deutschland ausgeführt: 114 000 Tonnen Roggen nach Rußland, 152 500 Tonnen nach Dänemark, 117 000 Tonnen nach Norwegen, 77 000 Tonnen nach Schweden, 167 600 Tonnen nach Niederlanden. Hört die Ausfuhr nach Russland auf, so wird auf den neutralen Märkten ein heftiger Wettbewerb zwischen den deutschen und den russischen Exporteuren von Roggen entbrennen, wobei die ersten, weil sie die Ausfuhrprämie einstellen, im Vorteile sind, das Getreide verkaufen können. Es wird dann auch bereits in Russland erwogen, den Roggenexport nach diesen Ländern zu begünstigen.

Die skandinavischen Länder und die Niederlande sind also der lachende Dritte: sie werden sehr billiges Getreide erhalten. Es bilden sich Zustände heraus, wie sie früher in bezug auf Zucker bestanden, dessen Ausfuhr die Produktionsländer prämierten. Der Zucker wurde infolgedessen in England so billig, daß man ihn zum Meisten der Schmeine verwendete.

Endessen ist zu erwarten, daß bei weitem nicht aller Roggen, der bisher aus Deutschland nach Russland ging, auf den neutralen Märkten untergebracht werden kann. Ein Teil dieser Menge wird in Deutschland bleiben und „auf den Markt drücken“, so daß der Preis sinken muß.

Aber eine andre Frage wird damit sehr aktuell: die gleichmäßige Versorgung der deutschen Märkte mit Getreide. In Deutschland wird heute Roggen im Übermaß erzeugt, die Ausfuhr übertrifft die Einfuhr, daher reicht die Produktion an Weizen und Gerste nicht entfernt aus, es müssen an nähernd 2 Millionen Tonnen Weizen und 2½ Millionen Tonnen Gerste eingeführt werden. Auch der Bedarf an Hafer wird in normalen Jahren nicht gedeckt. Die starke Roggenproduktion ist aber eine direkte Folge des Systems der Ausfuhrprämien. Wird diese Ausfuhr erschwert, so wird vermutlich der Anbau zurückgehen. Nun liegen aber die Dinge so, daß der stark bevölkerte Westen Deutschlands Mangels an Getreide hat, der Osten dagegen Überschuß. Dieser Überschuß des Ostens wird jetzt zum Teil ausgeführt: deutscher Roggen geht nach Skandinavien und Russland, aber russischer Roggen geht nach Westdeutschland. Damit verteidigt die Regierung das System der Einführungsscheine, d. h. der Ausfuhrprämien.

Bernünftigerweise müßte also vor allem dafür gesorgt werden, daß der Osten Deutschlands den Westen mit Getreide, besonders mit Roggen, versorgt. Das nun ist eine Frage der Verkehrswege. Nun gehört Getreide zu den Massengütern, bei denen die Frachtkosten schwer ins Gewicht fallen. Der Transport per Eisenbahn stellt sich teuer, daß er auf große Entferungen nicht lohnt. Notwendig ist daher der Ausbau der Wasserstraßen. Auf den bestehenden Wasserstraßen kann man bereits Güter aus dem Osten bis nach Mitteldeutschland führen, denn die Flusssysteme der Weichsel und der Oder sind durch Kanäle mit dem Flusssystem der Elbe verbunden. Es fehlt die Verbindung von der Elbe westwärts. Diese

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 126.

Magdeburg, Mittwoch den 3. Juni 1914.

25. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Ein eignes Heim der Waldburg-Arbeiterchaft. Trots aller Schikanen, die in Schlesien gegen unsre Partei getrieben werden, schreibt diese dort rüstig weiter und nimmt an Ausstellung zu. Ein Beweis ihrer Rüstigkeit ist der am Montag gefaßte Beschuß der maßgebenden Instanzen im Kreise Waldburg, ein eignes Heim für die Arbeiterchaft zu errichten, in dem auch die „Bergwacht“, unser schlesisches Parteidorgan, untergebracht werden soll. Seit Jahren führt die Arbeiterchaft Schlesiens einen schweren Kampf um die Versammlungsmöglichkeit in den einzelnen Orten. Aus Furcht vor der konservativen Gewaltherrenschafft weigerten sich die Gastwirte — und zu einem großen Teile geschieht das heute noch —, der Arbeiterchaft ihre Lokale zu Veranlassungen herzugeben. Bevor nun der Beschuß gefaßt wurde, ein Gewerkschaftshaus zu errichten, wurden sämtliche Gastwirte von Waldburg und den umliegenden Gemeinden aufgerufen und ihnen die Frage vorgelegt, ob sie bereit seien, ebenso wie allen andern Körperschaften auch der Arbeiterchaft ihre Lokale, soweit sie nicht anderweitig belegt sind, zu allen Veranstaltungen zur Verfügung zu stellen. Die Antwort lautete überall ablehnend. Die Vertreter der freiorganisierten Arbeiterschaft waren also zu dem Beschuß, ein Gewerkschaftshaus zu errichten, gezwungen. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Proklamierter Tarifkodex. Die Bezirksverbände des Deutschen Unternehmerbundes für das Baugewerbe im Rheinland und Westfalen machen wieder von sich reden. Für sie ist der Tarifvertrag nur als ein Streit für die Arbeiter gedacht. Und wo er das nicht mehr ist, da taugt er nicht. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachten die Unternehmer auch die Tarifinstanzen. Die Schlichtungskommissionen funktionieren so gut wie nicht, weil dort nicht sachlich, sondern nach Macht entschieden wird. Zum Tarifamt gehen die Unternehmer ebenfalls nur dann, wenn sie glauben, durch die tollsten Verdrehungen die Arbeiter ins Unrecht legen zu können. Und die Entscheidungen des Tarifamts haben für sie auch nur dann Wert, wenn sie im Sinne der Unternehmer gesetzt sind. Die unmittelbare Ursache zu dem jüngsten Vorstoß auf diesem Gebiet bietet ein Abwehrkampf der Pugier in Essen bei einigen Unternehmen, die sich wiederholen, den seit 1906 bestehenden und vor da ab von Zeit zu Zeit unter Mitwirkung des Unternehmerbundes erneuerten Vertrag des Stoffwaren anzuerneinen, in dem der Lohn der Pugier geregelt ist. Ein solcher Vertrag besteht auch heute noch. Bei der Umgebung dieses Vertrages sollte das Tarifamt behilflich sein, was sich aber in diesem Falle mit Recht für unzulänglich erklärt hat, weil für den Stoffwarenvertrag eine andre Tarifinstanz besteht. Daraus hin haben die Unternehmer demonstrativ die Sitzung verlassen, und nachdem sie in der „Westdeutschen Arbeitgeberzeitung“ noch der Welt die Unwahrheit verklärt, daß die Arbeiter daran sind, dem Baugewerbe einen großen Teil seines bisherigen Betriebs zu entziehen, haben die Verbände in einer am 20. Mai in Münster i. W. abgehaltenen Versammlung beschlossen, ihre Tätigkeit an dem Tarifamt einzustellen. Dieser Beschuß, durch den das Tarifamt arbeitsfähig gemacht wird, ist dem Vorsitzenden des Tarifamts bereits mitgeteilt. Er enthält eine offene Proklamation zu einem ausgesprochenen Tarifkodex, dem in einem Schreiben an die Zentralvorsitzende der Arbeiterschaften durch die Drohung mit den geeigneten Maßnahmen der Selbsthilfe die Krone aufgelegt wird. — Und der Vorsitzende des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe steht daneben als ein ohnmächtiger Greis, der sich nicht zu helfen weiß. —

Papierarbeiter-Ausstand. In der Langheimerischen Papierfabrik in Baireuth sind die Arbeiter in den Ausstand getreten. Sie verlangen eine Erhöhung des Lohnes, der jetzt 20 bis 22 Pfennig in der Stunde — für verheiratete Männer! — beträgt! —

Der Streit der Maler und Anstreicher in Kottbus. Bereits 6 Wochen. Trocken, insgesamt 33 Unternehmer mit 140 Gehilfen den Tarifvertrag unterschiedlich anerkannt haben, weigern sich die paar noch übrigbleibenden organisierten Unternehmer hartnäckig, dieselben Bedingungen zu akzeptieren. Es werden jetzt noch 11 Unternehmer, die vor dem Streit etwa 80 Gehilfen beschäftigten, bestreit. Die Streitenden sind trotz der schwarzen Liste, die jede Woche prompt in der „Westdeutschen Malerzeitung“ veröffentlicht wird, bis auf wenige in Arbeit. Der Streit geht daher weiter bis die Anerkennung des Tarifs erreicht ist. Die Fortsetzung des Zugangs ist auch seitherhin dringend gewünscht! —

Vittoria-Theater.

Magdeburg, 30. Mai.

Schneider Bibbel, Komödie in fünf Bildern von Hans Müller-Schlösser. Eine ganz unwahrscheinliche, aber lustige Geschichte, diese Erlebnisse eines Düsseldorfer Schneidermeisters aus der Zeit des ersten Napoleon. Wie es bei einem tapferen Bürgersoldaten sehr natürlich ist, fängt die Geschichte mit einem Ränkelein an. Bürger Bibbel hat beim Einzug des Kaisers Spanier gefangen und brad Vive l'empereur! gebüllt, aber er hat sich zugleich geärgert, daß die Schneiderfahne als Stacheldrahtfahne verwendet wurde, und nun schimpft er auf Gott, die ganze Welt und von Kästet. Für das irdische Majestätsverbrechen soll er vier Wochen ins „Faschott“. Bis hierher ist die Geschichte, wenn man von der Milde des Urteils absieht, ganz plausibel. Was aber dann kommt, könnte Bibbel besser geträumt haben, wie vier Wochen Haft kommen dem tapferen Schneiderlein sehr ungelogen, des Geschäftes wegen. Aber wozu hätte er eine Frau? Die beredet den traurigen Gejellen zum Aufbruch, für den Kästet ins Gefängnis zu gehen, indem Bibbel in einem Vertrag tritt, wo er bei Frauen und Eingemachtem erbärmlich triert. Taut nicht genug, nicht Zimpl in der Zelle und wird nun als Bibbel mit großem Kompe begraben. Der Schneidermeister selbst aber läßt sich Haar und Bart stricken und heiratet nach mancherlei Zwischenfällen als sein Bruder seine verzichtete Witt. —

Der berechte Zuschauer ist vom Verfasser freundlich gebeten, über die Häufung von Unwahrscheinlichkeiten nicht zu höhern, sondern sich kindlich-gläubig an den tollen Situationen zu ergötzen, in die der Schneider und sein Weib hineingeraten. Aber auch das Zeitschriftenleben gibt von nun zuvoer intime Freize, und die kleinen Schwächen der lieben Bürgerväter und Verwandten von Anna dazumal muten uns recht zeitgemäß an.

Gespielt wurde das Schwanlein recht flott. Die Frau Bibbel, von Berta Bonnert dargestellt, wirkte auf ihren Eleganz freilich mehr durch läppische als durch geistige Überlegenheit. Ein braves Weib, aber kein verschlagenes, ihren Mann durch ihre Intelligenz bekämpfendes. Von den Herren machten sich um die Ausführung verdient Karl Brückel als Bibbel, der auch für die sorgsame Regie zeichnete. Albert Riesler, Paul Kokmann, Oscar Quicke, Fritz Kraus. Max Zurek und die Vertreter der kleinen Rollen. Die Besucher des Theaters nahmen das Stück sehr freundlich auf.

Verbandstag der Staats- und Gemeindearbeiter.

Letzter Verhandlungstag.

Kr. Hamburg, 30. Mai.

Zunächst werden die rechtlichen Anträge erledigt. Ein Antrag aus (Offenbach), den Verbandsausschuß von Stuttgart wieder nach Hamburg zu verlegen, wird nach kurzer Debatte abgelehnt. Ein Antrag Altvater und Genossen auf Einziehung einer Statutenberatungskommission, der zwei Vorstandsmitglieder, zwei Gauleiter und elf durch Urwahlen zu wählende Delegierte angehören sollen, wird mit einem Zusatzantrag von Marcke (Berlin), der die Zahl der Delegierten nicht von vornherein festgesetzt wissen will, angenommen. In der Kommission soll auch ein Mitglied des Verbandsausschusses Sitz und Stimme haben.

Über die internationale Beziehungen des Verbandes referiert Mohs (Berlin). Das Verhältnis zu den Brudervereinigungen hat sich in den letzten Jahren gebebt und befestigt. Es wird beschlossen, die Anstellung eines internationalen Sekretärs zu empfehlen. Gauleiter Schönberg (Hamburg) beantragt dazu, die Kontrolle des Sekretariats dem deutschen Verbandstag zu übertragen. Trotzdem sich Mohs gegen diesen Antrag wandte, indem er betonte, daß die Kontrolle den angeschlossenen Organisationen zustehe, wird der Antrag Schönberg mit großer Mehrheit angenommen. Für die 1916 in London tagende internationale Konferenz werden als Delegierte gewählt: zwei Mitglieder des Verbandsvorstandes, der Vorsitzende der Distrikte Berlin, Riedel (Hamburg), Seballd (München), Ehret (Nürnberg), Preißler (Dresden) und Wesselowski (Königsberg).

Redakteur Dittmer spricht sodann über Koalitions- und Streitrecht. Angenommen wird hierzu folgende Resolution:

Der siebente Verbandstag der Gemeinde- und Staatsarbeiter erhebt stärksten Protest gegen die geplanten und neu geschaffenen Koalitionsrechts-Begrenzungen im Strafrechtswurf, im Entwurf zum bairischen Gemeindebeamtengebot sowie in der überaus willkürlichen polizeilichen Auslegung und Handhabung des Vereinsgesetzes. Der Verbandstag als die Vertretung von 54 000 organisierten Gemeinde- und Staatsarbeitern hält die vollständige Anerkennung des Koalitions- und Streitrechts aller Arbeiter öffentlicher Betriebe für unabdinglich erforderlich, sollen nicht die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Fortschritte dieser Arbeitertypen schweren Schaden erleiden. Die beste Gewähr gegen Streite in öffentlichen Betrieben erhält der Verbandstag in der vollen Anerkennung der Organisation, wodurch ein Mitbestimmungsrecht bei Feststellung und Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse geschaffen wird. Die Unterstellung aller Arbeiter öffentlicher Betriebe unter die Bestimmungen der Gewerbeordnung ist jerner dazu angefan, den gewölblichen Frieden zu erhalten.

Ein Antrag Düsseldorf verlangt hierzu die Einberufung eines außerordentlichen Verbandstags für den Fall, daß ernsthafte Angriffe auf das Koalitions- und Streitrecht der Arbeiter öffentlicher Betriebe oder einzelner ihrer Zweige erfolgen. Dieser Antrag wird dem Vorsitzenden zur Erwägung übertragen. Das Referat Dittmers soll auf Beschuß des Verbandstags als Sonderdruck erscheinen. Neben den Münchner Gewerkschaftsfraktionen spricht Marcke (Berlin). Er behandelt besonders die Frage der Betriebsorganisation und die Grenzstreitigkeiten. In beiden Dingen mußte in München Klarheit geschaffen werden. Die Resolution, die die Vorstandskonferenz den Kongress vorschlägt, verhärtet indesten die bisherigen Verhältnisse. Cohen (Berlin) Generalkommission empfiehlt dem Verband mit den übrigen Organisationen in Verbindung zu treten, damit eine Vereinigung erreicht werde. Die Generalkommission wolle gern den Interessen der einzelnen Organisationen gerecht werden. Marcke betont in seinen Schlussführungen, daß nicht nur die Gemeindearbeiter ein Interesse an der Lösung der Grenzstreitigkeiten im Sinne der Betriebsorganisation hätten, denn diese sei die höhere Form der Organisation. Zum Gewerkschaftskongress werden drei Vorstandsmitglieder und weitere 15 Delegierte gewählt. Zum Delegierten für den internationalen Kongress wird der erste Verbandsvorsitzende bestimmt. Damit sind die Arbeiten des Verbandstags erledigt. Der nächste Verbandstag ist 1917 in Nürnberg. —

10. Verbandstag des Holzarbeiter-Bundes.

Dresden, 29. Mai.

(5. Verhandlungstag. Abendstunde.)

Zu der Frage der Krankengeldzusage aus Lokalfassen erklärt Leipzig: Die Gewerkschaft sei keine Krankenkasse, es erübrige die eigentliche Aufgabe der Gewerkschaft, wenn für solche Zwecke die Mitglieder durch lokale Zuflüsse in Anspruch genommen würden. Es soll deshalb beschlossen werden, daß keine neuen Lokalbeiträge für die Krankenunterstützung eingeführt werden dürfen. Der Antrag wurde abgelehnt. Giese (Berlin) begründet einen Antrag auf Einführung eines Beitrags. Angenommen wurde folgender Antrag:

Der Verbandstag erkennt an, daß bisher schon bei allen wichtigen Anlässen in bestmöglichster Weise eine vorherige Vereinigung zwischen dem Vorsitzenden, den Gewerkschaftern und den beteiligten Kollegen stattgefunden hat und kein Anlaß besteht, an diesem Zustand grundsätzlich etwas zu ändern.

Um dem vorhandenen Bedürfnis einer möglichst umfassenden und schnellen Information in weitergehendem Maße zu entsprechen, wird dem Vorsitzenden zur Erwägung anheimgegeben, solche Konferenzen, wie sie bisher schon mit den Gewerkschaftern stattgefunden haben, in Zukunft auch mit den leitenden Lokalstatuten abzuhalten.

Bei dem Punkt „Beschwerden“ kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen über die von Berlin gestellten Anträge betreffend den Bau des Verbandshauses. Giese (Hannover) erhob heftige Vorwürfe gegen die Zabstelle Berlin, die von Leipzig und Giese als unberechtigt zurückgewiesen wurden. Die Anträge fanden Erledigung durch Übergang zur Tagesordnung oder Ablehnung.

(6. Verhandlungstag.)

In der Erledigung von Anträgen wurde unter anderem noch beschlossen, eine Sammelstelle für wichtiges Material zu schaffen, eine planmäßige Agitation unter den in der Holzindustrie beschäftigten Arbeitern zu betreiben, weiter bei der Generalkommission die Herausgabe eines Gewerkschaftsblattes in französischer Sprache zu befürworten, der Hygiene in den Arbeitsräumen besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Bei Erörterung der Anträge zu Gehaltsforderungen wendet sich Raitz (München) energisch gegen die von mancher Seite hergeholtene These gegen Angestellte. Neumann erläutert, der Vorsitz derartig darauf, selbst Gehaltsforderungen zu erheben. Den Angestellten, die bei den Unternehmen Verträge zu vertreten haben, kann man nicht zumuten, selbst bei ihrem Arbeitgeber Forderungen zu vertreten, ihnen muß freiwillig das, worauf sie Anspruch haben, gegeben werden. Deutle-

liegen Anträge auf Gehaltsförderungen überhaupt nicht vor. Die vorliegenden Anträge wurden abgelehnt. Eine längere Debatte entspannt sich über die Einberufung von Branchenkongressen.

Der vorigen Zeit wegen wird das Referat über „Die wirtschaftliche Bedeutung der Aufgaben und Ziele des Verbandes“ abgeschloßt. Es soll jedoch als Flugschrift verbreitet werden. Zustimmung findet ein Antrag des Vorstandes betreffend „Einrichtung einer Unfallunterstützungskasse“ für Verbandsfunktionäre.

Der nächste Verbandstag wird in Hamburg abgehalten. Vom Vorstand des Metallarbeiterverbandes ist in der An-

gelegenheit des Werftarbeiterstreiks eine Erklärung eingegangen. Leipzig berichtet darüber. Der Vorstand des Metallarbeiterverbandes hat aus den Verhandlungen über den Werftarbeiterstreik den Eindruck gewonnen, als ob ihm der Vorwurf gemacht werden sollte, er habe die übrigen Verbände majoritiert. Dazu könne er, Leipzig, erklären, daß ein solcher Vorwurf nicht erhoben werden sollte. Alle Beschlüsse seien in gemeinsamen Sitzungen nach vorausgegangener Beratung geprägt worden. Der Vorstand des Metallarbeiterverbandes habe nicht beansprucht, seiner großen Mitgliederzahl wegen berücksichtigt zu werden.

Mit Rücksicht auf Vorgänge in Hamburg spricht Leipzig den Wunsch aus, die Wahl der Vorstandsmitglieder in gemeinsamer Abstimmung vorzunehmen. Bei der durch Aktionierung vorgenommenen Wahl wurden sämtliche Vorstandsmitglieder und Gewerkschafter einstimmig wiedergewählt.

Nach einem Schlußwort Leipzigs wird die Generalversammlung geschlossen. —

12. Verbandstag der Maschinisten und Feuer.

Kr. Leipzig, 31. Mai.

Bereits am Sonnabend abend trafen die Delegierten im Leipziger Volkshaus zusammen. Der Verbandstag ist von 60 Delegierten besucht. Die eigenlichen Verhandlungen beginnen am ersten Pfingstfeiertag mit der mündlichen Erläuterung des Geschäftsberichts durch den Vorsitzenden Scheffel. Seine Ausführungen erstrecken sich auf alle großen und kleinen Verbandsvereinigungen. Er schlägt vor, wie 700 bis 800 Dekleute 8 Wochen ausgespart würden, weil sie nicht die Heuerburscbs benötigen, sondern der tariflichen Bezeichnung gemäß, die besagt, daß die Einführung von Maschinisten durch die Reederei zu erfolgen habe, handeln. Dieser Abwehrkampf wurde durch das Eingreifen der Regierung erstickt. Auch wurde bei dieser Gelegenheit versucht, für die Maschinisten der Feuerkämpfer einen gelben Verein zu gründen. Die Regierung gestattete während dieses Kampfes, daß statt des zweiten Maschinisten ein Oberfeuerjäger Jahre tönen. Die Begründung dieser Maßnahme lautete: Die Erlaubnis sei gegeben, weil keine Maschinisten zu haben seien. (?) Nach 26 Wochen mußte der Kampf aufgehoben werden, und es wurde nichts weiter erzielt, als daß die alten tariflichen Bestimmungen auf neue erweitert wurden. Der Verbandstag mußte laut und energisch die Befestigung des § 153 der Gewerbeordnung fordern, und auf die Gewährung eines vollen, freien Koalitionsrechts drängen. Durch die starke Finanzprägnanz der Feuer, nicht nur durch die Kämpfe, sondern auch durch das Anwachsen der Gewerkschaftsunterstützung sei eine finanzielle Stützung der Verbandskasse sehr notwendig. — Und ihn freue es, daß Anträge auf Beitrags erhöhung vorliegen. Der Vorsitz setzt auch einer minimalen Erhöhung der Erwerbslohn-Unterstützung nicht ab. Dem Aufruf auf Herausgabe einer Verbandszeitung konnte nicht entsprochen werden, da es an einer geeigneten Kraft und auch an Material gefehlt habe. — Die weiteren Ausführungen erstreben sich auf interne Verbandsangelegenheiten.

Der Kassenbericht wird vom Kassierer Klein, der Ausschußbericht von Becker, der Redaktionsbericht vom Redakteur Kirschner erstattet.

Ferner berichtet Galle (Berlin) als Verbandsbericht über die Kassenverhältnisse. Er beantragte Entlastung des Generalverbandes.

Die Verhandlungen wurden auf den zweiten Pfingstfeiertag verlegt. —

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Kalbe-Ashersleben.

Ashersleben. 2. Juni. (Stadtverordneten-Sitzung) für den Deliktenantrich des Häuser Markt 27 und 28 werden nachträglich 400 Mark gefordert. Stadtrat Greiner bemerkt dazu, daß der Antrich zur Erhaltung der Gebäude dienen sollen, hier die untauglichsten Objekte ausgeübt sind. Die beiden Häuser soll doch in absehbarer Zeit abgebrochen werden. Sollte der Antrich aber aus anderen Gründen erfolgt sein, dann hätte man seine Schritte durch die Laubenstraße lenken sollen, dort findet man die Holzmarkthalle. Sie ist in einem Zustand, der grauenhaft genannt werden muß. Wenn ein Privatmann hier Haus in einem solchen Zustand belassen wollte, dann würde er es mit der Polizei zu tun bekommen. Von Bus sei nicht sehr reich zu reden und die Steine zerbrochen. Dieses Gebäude soll auch lange seinen Zweck erfüllen, weshalb dasselbe daran gefeuert werden muß, was zur Erhaltung notwendig ist. Andernfalls würden der Stadt später größere Ausgaben nicht erspart bleiben. Erster Bürgermeister Dr. Bunde gibt die Erklärung ab, daß die beiden Häuser noch für längere Zeit Verwendung finden sollen. Die Zustandslage der Holzmarkthalle habe den Magistrat bereits beschäftigt, man sei über die weitere Verwendung der Halle noch nicht schlüssig geworden. Die Kosten von 400 Mark zur Instandsetzung haben den Magistrat abgehalten, der Stadtverordneten-Versammlung mit einer Vorlage zu können. Der Beitrag wird bestätigt. Für Schärfänderungen des Harzklubs soll eine Beihilfe von 100 Mark geleistet werden. Stadtrat Greiner befürwortet eine höhere Beihilfe. Nach dem vorliegenden Bericht vom vorigen Jahr würden die Teilnehmer genötigt sich allerlei Einschränkungen aufzuerlegen. Die Zahl der Teilnehmer müßte eingeschränkt werden. Erster Bürgermeister Dr. Bunde ist bereit, die Bedingungen des Harzklubs zu unterstützen. Es soll aber durch die Veranstaltungen auch der Beweis erbracht werden, daß mit wenig Mitteln viel erreicht werden kann. Bei einer erweiterten Zahl von Schülern sei auch eine Vermehrung der Aufsichtspersonen erforderlich. Stadtrat Hömann meint darum hin, daß die ausgeworfenen Beiträge sehr knapp bemessen seien. Die Partie habe sich nur ermöglichen lassen, daß ihre Verteilung auf ihre eigenen Kosten missfahrt. Von Seiten des Harzklubs war ausgesprochen worden, daß mehr verlangt werde, die Bewilligung verfragt werde; der Harzklub würde einen höheren Beitrag mit Danach annehmen. Der Beitrag wird bewilligt. Für Schärfänderungen zu autorisieren, eventuell noch 100 Mark für diesen Zweck zu geben. Die Beschaffung von Schreibmaschinen wird genehmigt. Für Erneuerungen und bauliche Veränderungen in der Superintendenz werden 850 Mark bewilligt. Die Fertigstellung der Plankungen in der Emsleber Straße macht die Fertigstellung der Einheitshalle von der Riesgrube nötig. Der Beitrag von 700 Mark wird bewilligt. Eine Bedienungsanstalt für Männer und Frauen soll in der Gasse von der hinteren Straße nach der Promenade zu hinter der Turnhalle der Mittelschule errichtet werden. Ferner soll die Turnhalle einen Gerichtssaal und einen Ausleideraum erhalten. Die Kosten belaufen sich auf

Gesundheit — **ausgehungerter Mäne und bleicher Weiber mit verhäussten Haaren und elenden Kleidern — diese mit Gesäß im Hause — traut geisthaft vorbei. Es sind die "Hungermärkte". Viel schmuckgraue Banner mit roten Buchstaben: "Protestion der Hungermärkte! Gelt, o Heil der Hungermärkte!" Zu beiden Seiten des elenden Auges schliefen die Mitglieder beider Comités". In einer Art Schäfte tragen sie Gammebüchsen, Speereien erhalten sollen. "Im gleichen hoffnungslosen Zustand marschiert" der Zug weiter. "Wir sind beim "Depot" noch nicht angekommen. Sie kommen von Storbondon, wir sind bereits fünf Stunden auf dem Weg und haben noch nichts zu essen bekommen. Seht gelt es noch einem "Depot" wo wir Brot und Leinen. Sicht gelt es noch einen "Depot" wo wir Brot und Leinen Säcken abziehen zu müssen. Aber wie die Männer am Tische und die ernst dreinschauenden Schülerte "Order! Order please! rufen, paddt es die Scher und sie reihen sich, so gut sie können". Sie lassen sogar einen Blinde den Vortritt und einem armelosen Reiße mit halb erzwingtem Kürme, das beim Leeren Säcken abziehen zu müssen. Wenn ich jetzt nichts befehlen ihr liegenden "Bobbie" sagt: "Wenn ich jetzt nichts befenne, kann ich dem kleinen nicht später die Brust geben. Was soll ich dann anfangen?" Da fügt sie bei gutmütige Bächter des Christus am dünnen Arm und läßt sie nach dem Blinde ein treten, ohne daß die Menge protestiert. —**

卷之三

Humor und Satire.

SIEGEN

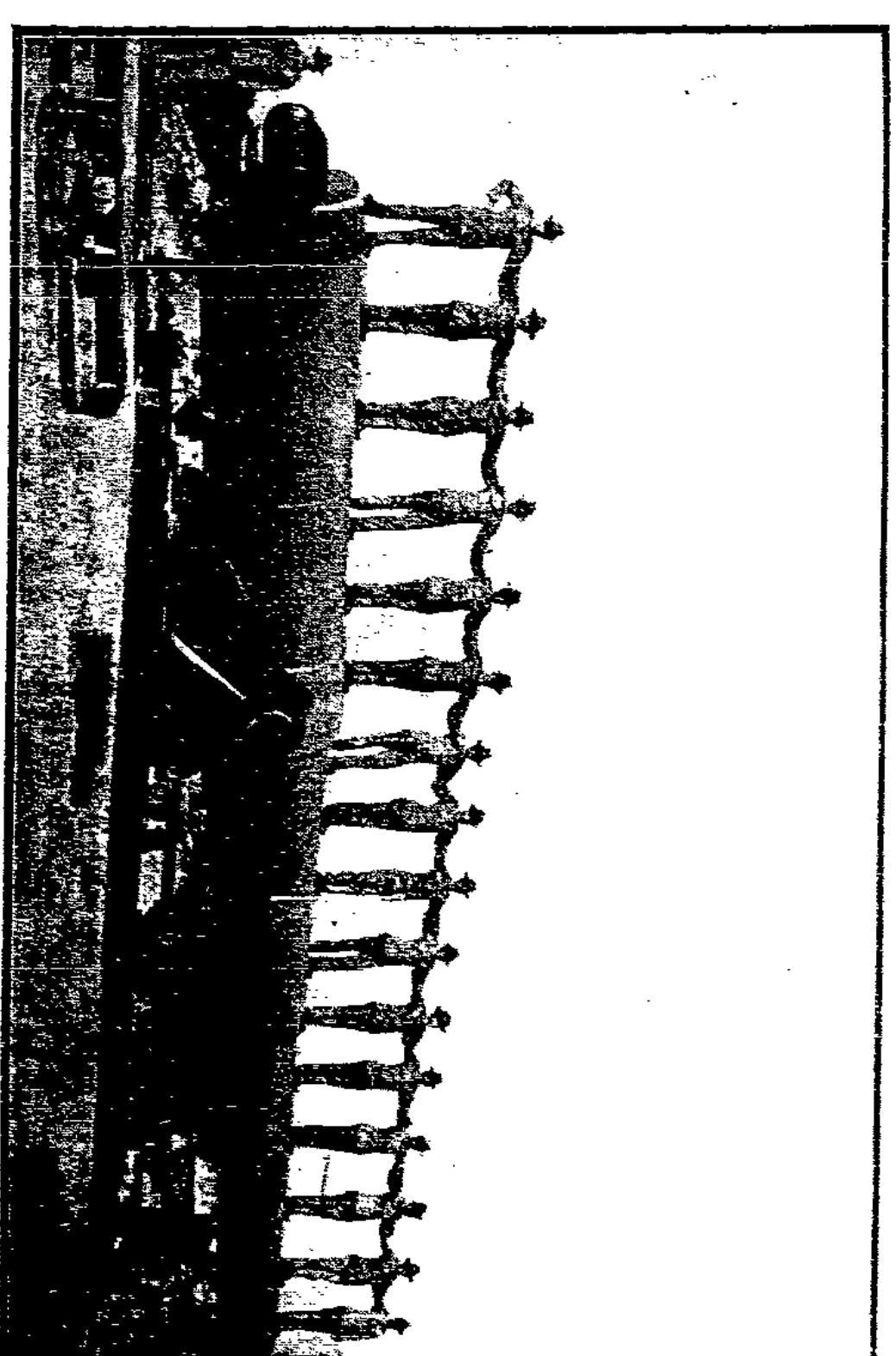
manifeste beider gegnerischen Kandidaten verließ; vor die Photographien der beiden, die der Wähler gehofft trittich betrachtete. „Na,“ begann Görres Wahlagent, tem Sie denn von den beiden?“ Der Wähler starrte f die beiden Blätter und murmelte etwas in den Wirt. Ihnen Sie?“ beständig, der Wahlagent. Endlich sah der auf: „Ich kann sie ja alle beide nicht,“ sagte er, „aber sie mit so betrachte, dann sage ich mir: Gott sei Dank, erhin nur einer von ihnen ins Parlament kommen . . .“

卷之三

Roman von Münnich v. Rathenau

Quattro

Sie war verletzt. Könnte Xante Slothilfe an anderer Stelle gewesen sein? Sie schaute sich die Umgebung um, als die der Liebe glauben, sie, die mich färbt, die wußte, daß mir alle andern Gründe so schändlich seien. Könnte sie mich mit einer Miss Brillwitz oder einer Agga Gersdorff vergleichen, die heirateten, weil sie verlor?



Meisengechöpf am Wannentor. (Seit Seite 4)

sein wollten? Wußt all den vielen außern, die es einfodt
eine Schande hielten, keinen Mann zu bekommen? Die ersten besten nehmen, der sich zeigt? Der Hochmut der gewählten soll mir tief im Herzen. Wenn, ich fühlte mich frei von jedem Vorwurf, ich heiratete nur, weil mein Hochmut gesprochen hatte. Woher sollte ich wissen, daß mein Wlangen nach diesem Manne der Drang war, meinen größten von der Lust seiner unfreiwilligen Hässe zu erlösen? Sogenannte Erscheinungen und dem Wollen des sinnlichen Lebens wußte ich fast nichts. Woher war ich als Kind schüchtern eines Tages von der ältern Selene Roschütz über das Leib der Ehe und ihre Folgen aufgeklärt worden, aber ein innerliches Gefühl hatte alles wieder ausgeblendet; in ungern erinnerte ich mich dieser Stunde, die mir etwas Schmachvolles erschien, an das man nicht weiter rührre.

breitete vor ihm, vor mir, vor der fürgen Welt einen bunten Mantel über diese Gefühle und Gedanken.

Um der großen Gesellschaft durfte ich mich diesen Mitternächtzichen. Aber befriedigte es meine Eitelkeit, mich mit meinem reichen und eleganten Verlobten in gewähltem Kreise zu zeigen, aber das größte Glück fand ich mit ihm allein. Am Sonnabend bewegten wir unsre Pflicht im Salterhof, um Nachmittag fuhr Hans mich durch den Tiergarten und die Linden herauf. Gesellschafts- und Sportblätter brachten unsrer Hilt, junge Damen der Gesellschaft, die mich im vorigen Winter gesellschaftlich übersehen oder verlochen, kamen zu Manes Tee und waren von aussnehmender Höflichkeit zu mir. Mama selbst sprach viel und gern von meinem Glücke, meinem neuen Zuhause, dem stolzen Dennis, von Gang und Gassi, ob denn vorab nicht

Sie bin das Schmetterl!

Roman von Minemarie v. Matiusius.

(4. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Ich war verletzt. Könnte Xante Slothilfe an andre Newegründe, als die der Liebe glauben, sie, die mich kannte, die wußte, daß mir alle andern Gründe so gänzlich fehlten? Könnte sie mich mit einer Mia Brillwitz oder einer Rita Geroldorf begleiten, die heirateten, weil sie verloren

würde. In einer Umgebung, wo jedes Wort, jede Handlung dieses Themas als Entgleisung, Schmutz, Gefahr betrachtet wurde, könnte mir keine Mutterkönig kommen. Ich hörte mit voll der Hohen und heißen Liebe und dachte mir die sinnlichen Erscheinungen in ihrem Gefolge als etwas Mörderbares, aber durchaus Schmädes. Nur ich fühlte, daß die Sinnlichkeit ein wichtiger Teil der Liebe sein müste, und des Begehrn nach einander ein geheimnisvolles, unerhörbares Glück, erwartete ich mit Schauer und Wonne, was Gottes Gnade mir noch offenbaren würde. Doch ich

Riesengetölli am Samstagabend. (Seit Seite 4.)

Keine Spur von Andree.

Wie die Behörden von Jaffa berichten, ist dort weder über die Auffindung des Ballons von Andree noch über den Fund von menschlichen Skeletten etwas bekannt. —

Von Räubern entführt.

Der belgische Landwirtschafts-Ingenieur Lucien Tacq, der bei Smyrna an der Eisenbahn Smyrna-Nidien ein landwirtschaftliches Gut bewirtschaftet, ist von einer Raubbande entführt worden. Nach Konkursberichten soll es sich um eine türkische Bande unter Führung Hadjchi Mustasas handeln. Die Bande verlangt ein Lösegeld von 6000 Pfund oder 128.000 Frank. Die belgische Gesandtschaft hat bei der Porte Schritte unternommen. Die Regierung sendete Gendarmen zur Verfolgung der Räuber aus und erging Maßnahmen zur Sicherung des Lebens des gefangenen Belgiers. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Iser, Eger und Woldau.

	29. Mai	+ 0.15	30. Mai	+ 0.12	0.03	-
Lahn	- 0.04	-	-	+ 0.08	-	0.07
Bubmeis	+ 0.10	-	-	+ 0.06	0.04	-
Prag	+ 1.05	-	1. Juni	+ 0.82	0.23	-
Straußfurt	31. Mai	+ 2.20	1. Juni	+ 2.20	-	-
Weißenseis Untp.	-	+ 0.86	-	+ 0.84	0.12	-
Trotha	-	+ 2.08	-	+ 2.60	0.08	-
Alisleben	-	+ 2.14	-	+ 2.16	-	0.03
Bernburg	-	+ 1.75	-	+ 1.82	-	0.07
Radebeul Oberpegel	-	+ 1.76	-	+ 1.83	-	0.07
Radebeul Unterpegel	-	+ 1.32	-	+ 1.52	0.20	-
Griesebeck	-	+ 1.38	-	+ 1.55	-	0.17
Eibe	29. Mai	- 0.59	30. Mai	- 0.52	-	0.07
Brandenburg	-	+ 0.11	-	+ 0.15	-	0.04
Diehlitz	-	+ 0.74	-	+ 0.70	0.04	-
Leinmeritz	-	+ 0.42	-	+ 0.20	0.22	-
Külling	31. Mai	+ 0.46	1. Juni	+ 0.46	-	-
Dresden	-	+ 0.90	-	+ 0.90	-	-
Torgau	-	+ 1.16	-	+ 1.20	-	0.04
Wittenberg	-	+ 2.26	-	+ 2.24	0.02	-
Wöblitz	-	+ 1.73	-	+ 1.68	0.05	-
Barby	-	+ 2.07	-	+ 2.10	-	0.03
Schönebeck	-	-	-	-	-	-
Magdeburg	1. Juni	+ 1.53	2.	+ 1.58	-	0.05
Zangermünde	31. Mai	+ 2.05	1.	+ 2.41	-	0.36
Wittenberge	-	+ 1.52	-	+ 1.64	-	0.12
Dömitz	-	+ 0.93	-	+ 0.98	-	0.05
Boizenburg	-	+ 0.88	-	+ 0.83	-	-
Lauenburg	-	+ 0.98	-	-	-	-
Wittstock	-	+ 0.97	-	+ 0.99	-	0.02

* Neujug. 2. Juni. Pegelstand + 0.40. Vom Oberaus werden 55 cm Wuchs gemeldet. — Weiter: 7 Grad Wärme, trübe. (Magdeb. 316.)

Vereins-Kalender.

Genossenschaftsfunktionäre! Das „Genossenschaftliche Volksblatt“ liegt in den Läden zum Abholen bereit. 676
Arbeiter-Sängerkor. Magdeburg. Jeden Mittwoch, abends 8½ Uhr, Übungsstunde bei A. Eichelsiefel, Knochenbauerstr. 27/28. 306
Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein. Sonnerstag abend 8½ Uhr Übungsstunde im „Weißen Hirn“. 685
Verein der Arbeiter-Musikvereine Deutschlands. 1. Bezirk. Am Sonnerstag den 4. Juni, abends 8 Uhr, erweiterte Vorstand- und Feierstzung bei Griethofer Restaurant Luisenhalle, Luisenstraße 22. 686
Arb.-Märschverbund Solidarität, Gruppe Magdeburg. Vereinsabende: Abt. Buckau (Sabalta) Mittwoch; Abt. Süderburg (Bebitzer Bierhalle) Donnerstag; Abt. Neue Neustadt (Königstraße) Mittwoch; Abt. Alte Neustadt (Krone) Mittwoch; Abt. Alte Stadt (Friedrichslust) Freitag; Abt. Rotherensee (Stumberts Löwe) Donnerstag; Abt. Menden (Dahlenwaldsee) (Gasthof zur Tanne) jeden Mittwoch. 421
Erster Neuer Neustädter Arbeiter-Fahrräderverein. — Jeden Freitag Übungsstunde im „Weißen Hirn“. 307
Wiederik. Sozialdemokratischer Verein. Versammlung am 3. Juni, abends 8½ Uhr, bei Ladecke. 684

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 30. Mai. Todesfälle: Olga geb. Diek, Chefran des Buchdruckereibüros Felix Lüci, 37 J. 7 M. 29 T. Korrespondent Walther Kraut, 36 J. 10 M. 22 T. Schneider Fritz Bennewitz, 29 J. 3 M. 8 T. Helene, T. des Maurers Otto Diek, 27 T.
Neustadt, 30. Mai. Todesfälle: Friederike geb. Henrich, Chefrau des Bäckers Heinrich Luther, 63 J. 11 M. 11 T. Bäcker Paul Manede, 57 J. 6 M. 15 T. Arbeiterinvalide Wilh. Thiers, 81 J. 5 M. 26 T. 2.



Burg. 2399 Burg. Zigarren, Zigaretten
kaufen Sie vorteilhaft im
Zigaretten-Haus
Karl Jacob
Markt 4
neben dem Konzerthaus.

Leih-Haus
der Firma 2444
Gustav Oelßner
Inh.: Franz Koch
früher Weinstraße,
jetzt nur noch
Leiterstraße 2
Gesellschafter 3577.

Fahräder!



Bauschule
Bastide (Old.)
Meister- und
Polierkurse.
Vollständ. Aus-
bildung in 5 Monat.
Ausführ.
Prog. frei.

Herren-Artikel
Schlipse — Hosenträger
Normal- und Bartheit-Hosen
Hakke mit farbigem Einstick
2408 Blaue Anzüge
Gute Waren — Billige Preise

Schürzen
Leibwäsche — Unterhosen
Korsetts — Röcke
Handschuhe — Strümpfe
Erlangens-Artikel

A.E. Schöne
Gute Schäffer- u. Webertr.
Ansichtspostkarten
temp. Nachdruck. Vollständ.

Frühzeitiges Ermüden

Ein bewährtes Rezept gegen schnelles Ermüden ist das Tragen von Continental-Abdachten. Sie ermöglichen einen leichten, elastischen Gang, der den Körper nicht ermüdet und nicht erschüttert. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher
Absätze Continental
Rufen Sie sich vor Nachahmungen!

4. Preußisch-Süddutsche
(230. Königlich Preußische) Glasslotterie
5. Klasse 19. Siebungstag 30. Mai 1914 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr. II. St.-Kl. f. 8.) (Nachdruck verboten)

110 235 38 377 650 744 54 886 981 91 1121 39 94 306 78 454 56 74 652 708 878
2119 87 245 80 362 430 (900) 53 643 688 774 2342 76 417 68 507 18 61 667 848
72 972 4132 79 83 (1000) 349 74 551 615 30 76 896 157 340 623 34 868 89 922
600 24 91 83 6134 52 612 659 72 966 7473 130 237 340 83 612 733 821 (500)
8020 25 80 101 12 368 433 660 83 820 47 9765 96 624 73 981
10193 224 491 601 911 28 (1000) 11272 400 530 74 710 894 12076 420
605 707 (1000) 24 855 943 89 90 13033 (500) 70 281 409 30 46 54 69 588 677
707 54 86 76 14288 308 43 413 963 503 74 672 837 833 97 15035 63 187 216
474 605 847 (5000) 18657 79 303 (600) 404 31 604 791 73 17037 157 80 299 (500)
344 609 28 718 388 (1000) 18602 196 213 85 (1000) 492 (1000) 517 823 918 88
19002 52 106 279 359 664 53 730 89 91 18023 (500) 18607 187 188 207 359 664 53 730
20525 737 47 932 2127 91 250 378 476 (600) 539 70 619 74 70 (1000) 240 827 688
72 936 76 14206 420 30 43 (300) 519 691 761 821 (500) 947 (3000) 66 68 72 93
28209 232 37 587 634 937 24095 153 338 (1000) 40 458 866 701 24 894 902 25 133
65 311 86 414 501 38 928 263 2033 236 593 482 73 698 829 66 27057 119 448 776
678 99 62 938 67 28114 231 96 478 503 97 871 812 836 29 20567 187 188 235
46001 173 224 491 601 911 28 (1000) 11272 400 530 74 710 894 12076 420
605 707 54 86 76 14288 308 43 413 963 503 74 672 837 833 97 15035 63 187 216
474 605 847 (5000) 18657 79 303 (600) 404 31 604 791 73 17037 157 80 299 (500)
344 609 28 718 388 (1000) 18602 196 213 85 (1000) 492 (1000) 517 823 918 88
19002 52 106 279 359 664 53 730 89 91 18023 (500) 18607 187 188 207 359 664 53 730
20525 737 47 932 2127 91 250 378 476 (600) 539 70 619 74 70 (1000) 240 827 688
72 936 76 14206 420 30 43 (300) 519 691 761 821 (500) 947 (3000) 66 68 72 93
28209 232 37 587 634 937 24095 153 338 (1000) 40 458 866 701 24 894 902 25 133
65 311 86 414 501 38 928 263 2033 236 593 482 73 698 829 66 27057 119 448 776
678 99 62 938 67 28114 231 96 478 503 97 871 812 836 29 20567 187 188 235
46001 173 224 491 601 911 28 (1000) 11272 400 530 74 710 894 12076 420
605 707 54 86 76 14288 308 43 413 963 503 74 672 837 833 97 15035 63 187 216
474 605 847 (5000) 18657 79 303 (600) 404 31 604 791 73 17037 157 80 299 (500)
344 609 28 718 388 (1000) 18602 196 213 85 (1000) 492 (1000) 517 823 918 88
19002 52 106 279 359 664 53 730 89 91 18023 (500) 18607 187 188 207 359 664 53 730
20525 737 47 932 2127 91 250 378 476 (600) 539 70 619 74 70 (1000) 240 827 688
72 936 76 14206 420 30 43 (300) 519 691 761 821 (500) 947 (3000) 66 68 72 93
28209 232 37 587 634 937 24095 153 338 (1000) 40 458 866 701 24 894 902 25 133
65 311 86 414 501 38 928 263 2033 236 593 482 73 698 829 66 27057 119 448 776
678 99 62 938 67 28114 231 96 478 503 97 871 812 836 29 20567 187 188 235
46001 173 224 491 601 911 28 (1000) 11272 400 530 74 710 894 12076 420
605 707 54 86 76 14288 308 43 413 963 503 74 672 837 833 97 15035 63 187 216
474 605 847 (5000) 18657 79 303 (600) 404 31 604 791 73 17037 157 80 299 (500)
344 609 28 718 388 (1000) 18602 196 213 85 (1000) 492 (1000) 517 823 918 88
19002 52 106 279 359 664 53 730 89 91 18023 (500) 18607 187 188 207 359 664 53 730
20525 737 47 932 2127 91 250 378 476 (600) 539 70 61

Sozialdemokratischer Verein Jerichow 1 und 2

Filiale Biederitz.

Am Mittwoch den 3. Juni, abends 8½ Uhr,
bei Badecke, Mühlstraße 10

Mitgliederversammlung.

2209 Tagessordnung:
Stellungnahme zur Generalversammlung in Burg und
Wahl der Delegierten. Die Filialleitung.

ZENTRAL

THEATER

Täglich 8 Uhr

Der glänzende Operetten-Schlager

Polenblut

in der erstaunlichen
Premierenbesetzung

Viktoria-Theater

Mühlstraße 18 — Telefon 5368
Direktion Hans Knapp.

Montag, 3. Juni, abends 8½ Uhr

Schneider Bibbel

Komödie in 5 Bildern von

Müller-Schäfer.

Donnerstag, 4. Juni, abends 8½ Uhr

Ren einstudiert!

Rosenmontag

Einzigartige Tragödie in 5 Akten von

Lilo Erich Harles.

Samstagabend, 6. Juni, abends 8½ Uhr

Grandioses Saitenstück Alexander

Wolff vom Deutschen Theater

in Berlin

Gespenster

von Henrik Ibsen.

Zirkus-Theater

Täglich abends 8½ Uhr

Zirkusdiger Triplig!

in Berlin über 100 mal aufgeführt!

Sangofieber

große Show mit Gesang und

tanzen in drei Akten von

Georg Ullrich 2376

Platz vom Hugo Herbig.

Bastionen erstaunliche Preise.

Burg Burg

Palast Theater

Morgen Mittwoch

neuer, aufsehenerregender
Bühnenspielplan!

1. Wochenbericht aktueller

Begleitungen, neuer Be-

richterstattung.

2. Wenn auch Vater nicht

will, sie bekommen sich

doch, gr. Einzelheit in 1. Akt.

3. Derjenigen erwartete

große Schauspieler:

Der unvergleichbare Zentaur,

großer Schauspieler in

3 Akten, beweist und in-

nennt den Franz Herbig.

Das Werk kann nicht

überdecken Schauspieler

und einer durchdringenden

feindlichen Stimmung

erschütternde Dramatik,

mit dem

noch nicht

gekannten vorher.

Einzigartige Regie, ungewöhnliches

spiel und aufgezeichnete

Wiederholung führen den

Zuschauer die größten Erfolge.

4. Sonntag 10. JUNI

5. Donnerstag 14.

Der Kaffee mit dem

Kaffeekrug regt sich

in 1. Akt.

6. Die verschworene Töchter,

großes Schauspiel in

2 Akten mit Florence

Levene, der anderen

Schauspielerin in 2 Akten.

7. Donnerstag 21.

8. Sonnabend 23.

9. Sonntag 24.

10. Sonnabend 25.

11. Sonntag 26.

12. Sonnabend 27.

13. Sonntag 28.

14. Sonnabend 29.

15. Sonntag 30.

16. Sonnabend 31.

17. Sonntag 1.

18. Sonnabend 2.

19. Sonntag 3.

20. Sonnabend 4.

21. Sonntag 5.

22. Sonnabend 6.

23. Sonntag 7.

24. Sonnabend 8.

25. Sonntag 9.

26. Sonnabend 10.

27. Sonntag 11.

28. Sonnabend 12.

29. Sonntag 13.

30. Sonnabend 14.

31. Sonntag 15.

32. Sonnabend 16.

33. Sonntag 17.

34. Sonnabend 18.

35. Sonntag 19.

36. Sonnabend 20.

37. Sonntag 21.

38. Sonnabend 22.

39. Sonntag 23.

40. Sonnabend 24.

41. Sonntag 25.

42. Sonnabend 26.

43. Sonntag 27.

44. Sonnabend 28.

45. Sonntag 29.

46. Sonnabend 30.

47. Sonntag 31.

48. Sonnabend 1.

49. Sonntag 2.

50. Sonnabend 3.

51. Sonntag 4.

52. Sonnabend 5.

53. Sonntag 6.

54. Sonnabend 7.

55. Sonntag 8.

56. Sonnabend 9.

57. Sonntag 10.

58. Sonnabend 11.

59. Sonntag 12.

60. Sonnabend 13.

61. Sonntag 14.

62. Sonnabend 15.

63. Sonntag 16.

64. Sonnabend 17.

65. Sonntag 18.

66. Sonnabend 19.

67. Sonntag 20.

68. Sonnabend 21.

69. Sonntag 22.

70. Sonnabend 23.

71. Sonntag 24.

72. Sonnabend 25.

73. Sonntag 26.

74. Sonnabend 27.

75. Sonntag 28.

76. Sonnabend 29.

77. Sonntag 30.

78. Sonnabend 31.

79. Sonntag 1.

80. Sonnabend 2.

81. Sonntag 3.

82. Sonnabend 4.

83. Sonntag 5.

84. Sonnabend 6.

85. Sonntag 7.

86. Sonnabend 8.

87. Sonntag 9.

88. Sonnabend 10.

89. Sonntag 11.

90. Sonnabend 12.

91. Sonntag 13.

92. Sonnabend 14.

93. Sonntag 15.

94. Sonnabend 16.

95. Sonntag 17.

96. Sonnabend 18.

97. Sonntag 19.

98. Sonnabend 20.

99. Sonntag 21.

100. Sonnabend 22.

101. Sonntag 23.

102. Sonnabend 24.

103. Sonntag 25.

104. Sonnabend 26.

105. Sonntag 27.

106. Sonnabend 28.

107. Sonntag 29.

108. Sonnabend 30.

109. Sonntag 1.

110. Sonnabend 2.

111. Sonntag 3.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 2. Juni 1914.

Die Lage der großstädtischen Arbeiterbevölkerung.

Die Arbeitsmarktkrise hat diesmal die Großstädte viel schwerer heimgesucht als die mittleren und kleineren Orte. Diese auffallende Errscheinung erklärt sich aus der zunehmenden Konzentration ungeheurer Arbeitermassen in den Großstädten, für die selbst in Zeiten stetig steigender Gesamttonjunktur keine ausreichende Beschäftigung mehr zu schaffen ist. Hierdurch hat sich naturgemäß die wirtschaftliche Lage der großstädtischen Arbeiterbevölkerung im allgemeinen fortgesetzt verschärft.

Die Überlastung des Arbeitsmarktes übt einen ständigen Druck auf das Lohnniveau aus, so daß die erzielten Lohnerhöhungen im Verhältnis zur gleichzeitigen Erhöhung der Lebensmittel- und Mietpreise größtenteils recht unbedeutend waren. Auf diese Weise ist die großstädtische Arbeiterbevölkerung in den letzten Jahren wirtschaftlich nicht vorwärts, sondern zum Teil noch recht stark zurückgekommen.

Ein Bild von der Entwicklung der Arbeitsgelegenheit und der Kosten der Lebenshaltung gibt die nachstehende Zusammenstellung der Andrangsziiffen am Arbeitsmarkt einer Reihe preußischer Großstädte und der Kosten des wöchentlichen Nahrungsmittelauflaufwandes einer vierköpfigen Familie an den gleichen Plätzen im Monat März der Jahre 1911 und 1914:

Auf je 100 offene Stellen Kosten des Nahrungsmittelauflaufwandes pro Woche in Markt kamen Arbeitssuchende

	1911	1914	1911	1914
Berlin	140,03	128,46	23,11	24,30
Königsberg	149,11	122,27	22,23	24,18
Kiel	259,51	324,07	22,95	23,88
Breslau	130,84	152,10	24,36	23,40
Magdeburg	139,07	167,25	24,87	26,40
Dortmund	190,05	201,25	28,52	24,96
Frankfurt a. M.	110,94	128,59	24,75	24,15
Köln	138,76	122,81	27,36	27,87
Düsseldorf	113,39	131,88	25,71	26,46

Eine geringe Verminderung des Andrangs ist am Arbeitsmarkt seit dem Jahre 1911 in Berlin, Königsberg und Köln eingetreten. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß alle hier genannten Großstädte ein erhebliches Überangebot von Arbeitskräften aufweisen. Geradezu abnorm ist die Überlastung des Arbeitsmarktes in Kiel, die ihre tiefere Ursache in einer jahrelangen lokalen Bau- und Geschäftskrise — nach voraufgegangenem beispiellosen Ausschwung und allgemeiner Über spekulation — hat. Die Kosten des Nahrungsmittelauflaufwandes sind ebenfalls an den meisten Plätzen erheblich gestiegen. Der Arbeiter ist also von zwei Seiten, als Produzent wie als Konsument, stark eingeengt worden. Für einige außerpreußische Großstädte ergeben sich folgende Vergleichsziffern:

Auf je 100 offene Stellen Kosten des Nahrungsmittelauflaufwandes pro Woche in Markt kamen Arbeitssuchende

	1911	1914	1911	1914
München	126,48	228,62	22,98	25,65
Nürnberg	144,52	275,44	22,17	25,71
Chemnitz	111,53	122,55	23,49	23,94
Dresden	106,44	208,93	22,67	25,70
Leipzig	113,02	192,53	21,91	24,60

An diesen Plätzen ist ganz allgemein eine erhebliche Verschlechterung der Arbeitsmarktlage und eine bedeutende Erhöhung der Kosten des Nahrungsmittelauflaufwandes eingetreten.

a. c.

— Pasingen. Die allgemein vorhandene Befürchtung, daß das Wetter zu Pasingen nur mäßigen Ansprüchen genügen würde, hat sich leider bewahrheitet. Wohl ließen die Niederschläge in den Tagen vor Pasingen nach, wohl stieg das Barometer ein wenig und ließ besseres Wetter erwarten, wohl hatte die Geschäftswelt, die das Pasinger Geschäft schon für verloren hielt, nach erträgliche Einnahmen zu verzögern, aber was die Hauptstraße war, was die ausflugslustigen Bewohner einer Industriestadt am meisten gerade zu Pasingen brauchen, die leuchtende und wärmende Sonne, die fehlte. Der erste Festtag war ja noch erträglich. Einzig grau sah zwar der Himmel am Vormittag aus, trotzdem war die Zahl derer, die hinauszogen in die überfrische Natur, nicht gering. Die richtige Pasingerbewegung kam aber erst in die Massen, als um Mittag herum etwas blauer Himmel hindurchschimmerte und einige wirkliche der seit langer Zeit entbehrt Sonnenblüte sich zeigten. Wie aus der Erde gestampft waren Bege und Stege unserer Parkanlagen mit einer fast täglich bestimmten Menge förmlich überflutet, und die bunte Mode der Damen schuf häufig reizvolle Bilder. Die gegen Abend einschlagende Kühlung erhöhte sogar die Stimmung, denn es ist nur einmal im Jahre Pasingen. Ganz anders der zweite Festtag! Zu gut zu der Zeit, da sich die großen Parkrestaurants zu füllen begannen und noch Zehntausende unterwegs waren, öffnete der Himmel seine Schleusen und rief jene furchterliche Panik hervor, die beim schönen Geschlecht durch die Angst um das neue Kleid, den Hut oder die farbigen Schuhe eingegeben wird. Das Dichterwort „Alles rennt, rettet, flüchtet!“ wurde wieder einmal zur Wahrheit. Mit der verlorenen Stimmung war auch allerorten das Geschäft verdorben, und wenn es einen Trost für das diesjährige unfeierliche Pasingerfest gab, dann den, daß wenigstens das Osterfest einen entschieden besseren Eindruck hinterlassen hat. —

— Von der Südbrücke. Nachdem mit den Vorarbeiten zum Bau der Südbrücke auf der Weite der Stromelbe begonnen worden war, sind nunmehr auch die Erdarbeiten aus dem östlichen Ufer von der ausführenden Baufirma in Angriff genommen worden. Alles handelsmässig und Materialien lagern bereits auf dem Vorland vor dem Reichsbüterschen Garten. Dort wird auch bereits das Erdreich der Uferböschung abgetragen, wo später der Landspielder errichtet werden soll. Eine Anzahl einfacher Häuser für den Verkauf zwischen den beiden Ufern und für die Herbergestaltung und Aufnahme von Materialien ist ebenfalls an Ort und Stelle eingetroffen, so daß nunmehr mit vollem Kräften das Werk gefordert werden kann. —

— Zur Asphaltierung der Großen Müngstraße. Die städtische Liegenschaftsverwaltung beabsichtigt, mit den Regulierungs- und Asphaltierungs-Arbeiten in der Großen Müngstraße am 8. Juni d. J. zu beginnen. Die Dauer der Arbeiten wird voraussichtlich 5 Wochen betragen. Die Straße wird für diesen Zeitraum für Fuhrwerke gesperrt werden. —

— Um einen angebrannten Braten! Am Sonntag vor mittag nach 11 Uhr wurde Löschzug I durch eine Rellung vom Waller Goethestraße 6 nach Friedenstraße 5 gerufen. Dort war in einer Küche — der Braten angebrannt und hatte starken Rauch entwirkt. Die Sache erwies sich daher als blinder Lärm. —

— Eine Stadtverordneten-Sitzung findet in dieser Woche wegen der Abhaltung des Städteags für die Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt nicht statt. —

— Arbeiterjugend. Am Mittwoch für Neue Neustadt Worttagsabend im „Weißen Hirsch“; für Sudenburg Gesellschaftsspiele und Diskussion bei Flemming, St.-Michael-Straße. Am Donnerstag für Altstadt und Neue Neustadt Worttagsabend Georgenplatz 10; für Sudau Abendausflug mit Erklärunghen des Sternenhimmels. Am Freitag für Altstadt Diskussion Georgenplatz 10. —

** Magdeburger Seefischmarkt wird abgehalten: Mittwoch den 3. d. M. vormittags in der Altstadt auf dem Wochenmarkt. Verkauf werden: Dorf zu 12, Bratschollen zu 15, Kabeljau und Seelachs zu 18, Merlan zu 20, Schellfisch zu 24, Seehecht und Goldbarsch zu 25 und Schellfisch ohne Kopf zu 28 Pf. das Pfund. —

** Aufhebung der Polizeistunde. Auf Antrag des Magistrats hat der Polizeipresident folgendes verfügt: „Während der Tagung des Städteags für die Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt vom 4. bis 6. Juni dieses Jahres wird die Polizeistunde in sämtlichen Lokalen, in denen sie jetzt um 2 Uhr nachts eintritt, überhaupt nicht durchgeführt werden (§ 86).“ — Ob man die Herren Städteags-Delegierten für so unsoide Leute hält, daß sie bis 2 Uhr nachts ihrer Lust zum nächtlichen Kneipen nicht genügend frönen können? —

— Bienenstich und Rheumatismus. Es ist zwar seit allen Zeiten bekannt, aber verhältnismäßig wenige Menschen wissen es, daß der Bienenstich heilkrautig ist. Die Erfahrung hat bewiesen, daß in exzitier Linie rheumatische Leiden durch Bienenstich tatsächlich geheilt werden. Dieses Bienenheilmittel hat übrigens seinen Weg auch schon in die ärztliche Praxis gefunden, besonders seitdem Dr. Terre in Marburg es jahrlang erfolgreich angewendet hat. Über eigene Erfahrungen auf diesem Gebiete berichtet der bekannte Bienenforscher Professor K. Sajó im Maiheft des „Kosmos-Handwackers“. Er glaubte sich bisher immun gegen Bienenstich und damit auch, wie die Wissenschaft allgemein angenommen hatte, nicht empfänglich für rheumatische Ansteckung. Er erkrankte jedoch trotzdem zweimal an Rheumatismus; in beiden Fällen ließ er sich in die von der Krankheit befallenen Organe von den Bienen stechen, wobei sich Entzündungen bildeten, die jedoch bald wieder vergingen und mit ihnen auch der Rheumatismus. In gejunden Organen hatten dagegen die Bienenstiche gar keine Wirkung, woraus geschlossen werden muß, daß sich nur die Teile des Körpers, die von Krankheitsseimern angesteckt sind, bei Bienenstichen entzünden, während der ganze übrige Körper für das Gift unempfindlich ist. —

— Überfahren. Der 10jährige Sohn des Heizers Meyer, Neue Straße 5 Wohnhaus, wurde am Sonnabend nachmittag in der Schönebecker Straße, Ecke Neue Straße, von einem Speditionswagen der Firma Kreiholz überfahren und erlitt außer Verletzungen an der rechten Hand und am Kopfe einen Bruch des linken Oberarmknochens. Der Verletzte wurde dem Sudenburger Krankenhaus zugeführt. —

— Zu dem Stubenbrand, der am Freitag abend im Hause Agnetenstraße 22 entstanden war, wird uns mitgeteilt, daß die Feuerwehr, die nicht durch Unvorsichtigkeit, sondern durch Explosion einer Lampe entstanden war, vom Wohnungsinhaber ohne die Hilfe der Feuerwehr besiegt werden konnte. —

— Wohnungseinbrecher. Als die Tochter einer in der Pappelallee wohnenden Familie am 31. v. M., abends gegen 7 Uhr, die verschlossene Wohnung der Eltern betreten wollte, wurde sie gewarnt, daß eine Scheibe der Korridortür zertrümmert war. In der Vermutung, daß ein Einbrecher in der Wohnung sein könnte, holte sie hilflos Hilfe herbei. Als sie nun mit einem Herrn die Wohnung betrat, fanden beide hinter einer Tür den Bäckerjungen Otto Mique, der hier bei einem Bäckermeister in Arbeit stand. Er hatte in der einen Hand eine geladene Pistole und in der andern einen Dolch. Die Pistole und verschiedenes Einbrecherhandwerkzeug hatte er mit in die Wohnung gebracht, während er den Dolch in derselben vorgefundene hatte. Eine Anzahl Schmuck- und andre Sachen hatte sich der Dieb bereits angeeignet. Bevor er in die Wohnung eingedrungen war, hatte er in demselben Hause eine Bodenkammer aufgebrochen und mehrere Kleinigkeiten gestohlen. Von einem herbeigerufenen Schutzmann wurde der Einbrecher festgenommen. —

— Ein Fahrraddieb. Am 31. v. M., vormittags gegen 9 Uhr, hat der vielseitig vorbereitete Arbeiter Gustav Banzer vor dem Hause Alte Ulrichstraße Nr. 1 ein Damenschiffahrrad, das angehoben war, nach Zertrümmerung des Schlosses geklaut. Führte das Rad die Kaiserstraße in der Richtung nach dem Hasselbachplatz entlang und kam an einem Geschäft vorbei, von dem der Geschäftsinhaber in der Tür stand und das Rad als das seiner Frau erkannte. Als Banzer dies merkte, ließ er das Rad stehen und erging die Flucht, wurde aber von einem Schutzmann, der ihn bereits verfolgt hatte, weil er ihm verdächtig vorkam, eingeholt und festgenommen. —

— Einbruchdiebstähle. In der Zeit vom 30. zum 31. v. M. sind in einer Verkaufshalle in der Leipziger Straße, im Volksbad im Dombezirk, Weg und in einem Kontor in der Leipziger Straße schwere Diebstähle ausgeführt worden. Im ersten Falle hat der Täter aus der von ihm aufgebrochenen Kontrollkasse etwa 60 Pf. im zweiten Falle 10 Pf. und im letzten Falle drei rohe Eier erbeutet, die er an Ort und Stelle ausgetrunken hat. —

— In Haft genommen wurden zwei mehrfach vorbestrafte Lumpensammler von hier, die aus einem unbewohnten fiktiven Gebäude am Sudenburger Tor entfernt gewohnt haben. —

— Gestohlen wurden aus einer Schenkwohnschaft in der Döbbrickstrasse eine silberne Sparschale, aus einer Baubude der Nordseestraße eine Anzahl Breiter und Handwerkzeug; aus einem Stall an der östlichen Ringstraße ein weißer Emmerich; einem Arbeiter, der den Gütern etwas zuwiel gezaubert hatte, aus den Taschen eine silberne Herrenmontur mit Goldrand und ein Portemonnaie mit etwa 70 Mark; ein an einem Hause in der Wilhelmstraße angebrachter Telefonleitgraph mit Baro- und Thermometer; aus einer Schankwirtschaft am Breiten Weg eine Sammelbüchse des Hilfsvereins für Blinde mit bedeutendem Inhalt; in der Cranenstraße, Ecke Augustastrasse, einer Frau aus der Hand ein mit Silberflocken besetzter Pompadour, enthaltend ein Parfumone von 1,50 Mark und zwei Theaterbillets. Als Täter kommen im letzten Falle zwei etwa 20 Jahre alte Männer in Frage, die Strohhüte getragen haben. —

Konzerte, Theater &c.

Mitteilungen der Direktionen

* Victoria-Theater. Am Mittwoch gelangt die mit sehr großem Beifall aufgewundene Komödie „Schneide Bibbel“ zur Aufführung. Donnerstag kommt in vollständig neuer Einladung „Rosenmontag“ Operettastag von Otto Erich Hartleben, zur nur einmaligen Aufführung. Das Gaskpiel von Alexander Moissi findet nicht am Montag den 8. Juni, sondern schon Sonnabend den 6. Juni statt. Es wird gebeten, die für Montag gelösten Billette gegen solche für Sonnabend gültig umzutauschen. Die Aufführung des Gaspiels müßte aus dem Grunde erfolgen, weil der Künstler am Montag in einer bedeutenden Rolle in Berlin am Deutschen Theater beschäftigt ist und hierfür kein Ersatz zu haben war. Zur nur einmaligen Aufführung kommt „Geipernt“ von H. Ibse. Wir möchten nicht versiehen, nochmals zu bemerken, daß gerade die Rolle des Oswald in „Geipernt“ die hervorragendste darstellerische Leistung des berühmten Künstlers ist. —

* Zentraltheater. Wie vorauszusehen war, brachten die Feiertage dem Zentraltheater ausverkaufte Häuser. Hunderte mußten umkehren, da sie keine Plätze mehr erhalten konnten. Der klassische Erfolg der Operette „Pelek-Pelek“ war wiederum ein durchschlagender. Die glänzende Bremerten-Besetzung mit Phila Wolf, Erich Deutsch-Haupt, Ida Bans, Hans Süßenguth, Gustav Goldbach usw. hielten dem Werk eine flotte, lebendige Wiedergabe. —

Letzte Nachrichten.

Der Dampferuntergang.

Hd. London, 2. Juni. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die zur Untersuchung der Schiffs Katastrophe im Vorenzstrom eingesetzte Regierungskommission wird die Verhandlungen am 9. Juni in Quebec beginnen. —

Wb. London, 2. Juni. Die „Times“ berichtet aus Montreal: Kapitän Hollund vom norwegischen Kohlen-dampfer „Aden“ hat einem Beamten die Beobachtung mitgeteilt, die sein zweiter Offizier und der Lotsen gemacht hätten, als sie der „Empress of Ireland“ etwa 30 Seemeilen von der Unglücksstätte entfernt begegneten. Die „Empress of Ireland“ fuhr den Sankt-Lorenz-Strom abwärts, als wir ihr begegneten. Sie näherte sich in einer so zielvollen Fahrt, daß der Lotsen und der Offizier ernstlich befürchtet wurden. Ihr Kurs war so unbestimmt, daß man bald das grüne (Steuerbord-)Licht, bald die rote (Backbord-)Laternen sehen konnte. Ihr Kurs war der reine Zackenkurz.“ — Korvettenkapitän Zweedie von der „Essex“, die sich an der Suche nach den Leichen beteiligt, hat die Ansicht ausgesprochen, daß es unmöglich ist, die „Empress of Ireland“ zu heben, und daß ihr Rumpf gesprengt werden müsse, damit die Schiffsart nicht gefährdet würde. —

W. London, 2. Juni. Nach der letzten von der Canada Pacific Company veröffentlichten Statistik beläuft sich die Zahl der Opfer auf 1023, mithin noch um zwei Personen mehr, als zuletzt angegeben worden war. W. London, 2. Juni. Einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Quebec zufolge hat man die Leiche Henry Trings etwas oberhalb Rimouski gefunden. Das Gesicht des Toten war sehr verfärbt. Man hätte ihn wohl kaum identifizieren können, wenn aus den Visitenkarten in seinem Portefeuille nicht sein Name hervorgegangen wäre. Henry kannte man an einem Ring wieder, den er an der rechten Hand trug. In der Hand hielt Henry noch ein Stück Batist, das ohne Zweifel von den Kleidern seiner Frau stammte, die er zu retten versucht hatte. — An den Ufern des Lorenzstromes wurde gestern auch eine Frau entdeckt, der jede Bekleidung fehlt. Auch sie gehörte zu den Passagieren der „Empress of Ireland“, war von den Wellen an das Ufer geworfen worden und ist seitdem in den Wäldern umhergeirrt. Die Nermite batte den Verstand verloren. —

Ein witsamer Sängergruß.

Hd. Breslau, 2. Juni. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme“.) Das schlesische Arbeiter-Sängerfest, zu dem 98 Vereine erschienen waren, hatte durch die schon mitgeteilten polizeilichen Verbote der Bevölkerung der Jahrhundert-Halle und der Radrennbahn in Grünwalde zu Gesangsaufführungen eine erhebliche Einschränkung erfahren. Die Arbeiter-Sänger protestierten dagegen, indem sie in Gruppen von je 500 bis 600 Mann vor dem Hause des Oberbürgermeisters, dem Regierung-Präsidium und dem Landratsamt, die von der Polizei verbotenen Lieder, darunter die Internationale, sangen. Dasselbe geschah vor der Jahrhunderthalle. Vor der die Demonstration jedesmal beendet. —

Rücktritt des französischen Kabinetts.

* Paris, 2. Juni. Der bisherige radikale Ministerpräsident Doumergue hat seinen Entschluß wohl gemacht und im Ministeriat die Demission des Kabinetts ausgeprochen, trotzdem, Blättermeldungen zufolge, eine ganze Anzahl von Ministern eindringliche Versuche machte, ihn von diesem Entschluß abzuwenden. Doumergue hat den augenblicklichen Unterkriegsminister Viviani zu seinem Nachfolger vorgeschlagen. Aber nach den letzten Meldungen scheint Viviani nicht davon überzeugt zu sein, daß es ihm gelingen wird, ein lebensfähiges Ministerium zu bilden. —

W. Paris, 2. Juni. Präsident Poindexter hat in Rennes bei einer Feierlichkeit, die ihm zu Ehren gegeben wurde, eine politische Rede gehalten, in der er sich sehr deutlich für die Aufre

Großer Waschstoff-Verkauf

4 Schlager

Musselin imit.	Bunt-, Blumen- und Vor-	45 32	22
Wollmusselin	aparte Muster, großes	1.25 95	55
Waschkrepon	einfarbig und hübsche Streublumen-	95 58	48
Zephir und Perkal	für Überhemden und	75 52	35

Außerordentlich preiswert!

Weisse Stickerei-Volants

Satin und Voile, reich bestickt, ca. 115 cm breit

3.25 2.90

250

Weisse Kinder-Volants

ca. 70 cm breit, aperte Muster

Perler 1.65 1.25

98

Weisse Wasch-Kostüm-Stoffe

Cotellé, Panama, Popeline

1.45 1.25

85

Kudett-Stoffe

für Kinder- und Mädchenkleider

1.25 90

70

Vorteilhafte

Seiden-Stoffe

Japon-Messaline

einfarbig, in großem Sortiment

Extrapreis 98

Helvetica

Prima Qualität, in vielen Farben

Extrapreis 98

Foulard-Seide

ca. 60 cm breit, weiß und hellfarbiger

Grund, mit Tupfen und Blumen bedruckt

245

205

Besonderes Angebot!

Kostümstoffe

130 cm breit, in modernem, englischem Geschmack

Perler 1.80 1.45 1.20

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1 und 2

an der Fontäne.

L. Mannheimer

Breiteweg Nr. 120 I

Spezial-Maß-Geschäft

für feinste Herrenkleidung

Ich führe die neusten Stoffe und lieferne vorzügliche Arbeit zu sehr mäßigen Preisen.

Carl Eulig

Seefisch- und Heringshandlung

Köthener Straße 12. Telefon 4762

Mittwochs und Freitags:

Lebendfrische Seefische

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve

Ansichtspostkarten Rockhandl. Volksküche

in jeder Buchhandlung erhältlich

2334 nur ertragreiche Ware.

Alle Marinaden u. Fischkonserve